

## Sachbericht „Visionen von Schule“

### 1. Entstehung der Projektgruppe

Die Idee zu Visionen von Schule ist im Rahmen des neXT2020-Programms des Landesjugendrings Niedersachsen entstanden. Der BDKJ hat gemeinsam mit den Falken die Insel zum Thema Bildung besetzt. In diesem Zusammenhang ist die Idee entwickelt worden, die Jugendlichen in Niedersachsen zu ihrer Schulwirklichkeit zu befragen, um so Rückschlüsse auf ihre Situation zu bekommen. Die Gruppe derjenigen, die diese Idee entwickelt und umgesetzt hat, bestand über den Projektverlauf aus verschiedenen Haupt- und Ehrenamtlichen aus der Jugendverbandsarbeit. Mit dabei waren bspw. angehende LehrerInnen, Studierende, BildungsreferentInnen aus den einzelnen Verbänden und ReferentInnen, die für die Vernetzung von Jugendarbeit und Schule zuständig waren. Durch diese Mischung sind unterschiedliche Erfahrungen, Sichtweisen und Ideen in das Projekt mit eingeflossen, die sich in der Erstellung des Fragebogens und in der Umsetzung der Ergebnisse wider gespiegeln. Diese Vielfalt hat die Arbeit sehr bereichert, hat aber auch manchmal zu einigen Diskussionen im Hinblick auf das Ziel des Projektes geführt. Innerhalb der 2 Jahre des Projektzeitraums gab es eine „natürliche“ Fluktuation unter den Teilnehmenden der Arbeitsgruppe, da einige ReferentInnen ausgeschieden sind, dafür Neue dazu kamen, Ehrenamtliche ihre Kapazitäten anders einsetzen wollten, aber auch hier andere Interessierte in die Gruppe mit reingerutscht sind. Auch diese Fluktuation hat die Arbeit durchaus bereichert, da viele Prozesse und Wege noch einmal hinterfragt werden und die Ziele so noch mal sicher gestellt werden konnten.

### 2. Projektverlauf

#### *Fragebogenverteilung*

Der Fragebogen (siehe Anhang) für die SchülerInnen wurde vor Beginn des Generation 2.0-Projektes entwickelt, verteilt und ausgefüllt. Insgesamt haben über 1000 SchülerInnen den Fragebogen ausgefüllt.

#### *Fragebogenauswertung*

Die Auswertung war das eigentliche Hauptanliegen des Generation 2.0.-Projektes „Visionen von Schule“. Hierfür wurde ein Soziologe engagiert, der den Fragebogen mit statistischen Methoden auswerten sollte. Im Verlauf der Auswertung fiel die ursprünglich engagierte Person jedoch aufgrund von Krankheit aus, so dass jemand Neues mit entsprechenden Kenntnissen in empirischer Datenauswertung gefunden werden musste. Diese Suche verzögerte den eigentlichen Projektverlauf um ein halbes Jahr, so dass bei der Programmstelle eine Verlängerung der Projektlaufzeit beantragt wurde. Für die Fragebogenauswertung konnte eine Sozialpädagogin mit entsprechenden Kenntnissen gefunden werden. Diese erstellte für die Projektgruppe die Auswertung der einzelnen Fragen, stellte Kreuztabellen her und entwickelte eine grafische Darstellung zu den Fragebogenergebnissen (Ergebnisse am Ende des Dokuments).

#### *Entwicklung von Thesen und Forderungen*

Mit Hilfe der Ergebnisse aus der Fragebogenauswertung hat die Projektgruppe Thesen und Forderungen zu einer jugendgerechten Bildungsarbeit entwickelt. Gemeinsam mit der Soziologin, die den Fragebogen ausgewertet und wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Forschung mit eingebracht hat, wurden folgende Thesen und Forderungen aufgestellt:

### **1. Demokratie kann man lernen!**

*Demokratie ist der Grundpfeiler unserer Gesellschaft. Aus Sicht der Jugendverbandsarbeit beruht diese auf drei Aspekten: Der Teilhabe einer jeden/eines jeden Einzelnen, der Erfahrung, selbst etwas zu bewegen, sowie der Verantwortungsübernahme für sich und andere.*

*Ein Bildungsauftrag der Schule ist es, Kinder und Jugendliche zu befähigen, die Grundrechte für sich und jeden anderen wirksam werden zu lassen, die sich daraus ergebende staatsbürgerliche Verantwortung zu verstehen und zur demokratischen Gestaltung der Gesellschaft beizutragen.<sup>1</sup>*

*Außerdem soll die Institution Schule Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern den Erfahrungsraum und die Gestaltungsfreiheit bieten, die zur Erfüllung des Bildungsauftrags erforderlich sind.<sup>2</sup>*

*Daraus ergibt sich für die Schule der Auftrag, ihren Schülerinnen und Schülern ein positives Demokratieverständnis zu vermitteln und sie damit zu gesellschaftlicher Teilhabe zu motivieren.*

*Die durch die Arbeitsgruppe, des BDKJ in Niedersachsen und der SJD - Die Falken durchgeführte Schülerinnen- und Schülerbefragung hat ergeben, dass ca. 95% der befragten Schülerinnen und Schüler benennen, an ihrer Schule Klassensprecherinnen bzw. Klassensprecher, sowie eine Schüler bzw. Schülerinnenvertretung zu haben.*

*Weniger als 50% der Befragten geben an, erlebt zu haben, dass ihre Vertretung an Schule etwas bewegen kann. Noch geringer stellt sich der Anteil Jugendlicher dar, die sich vorstellen könnten, sich in die Schülerinnen- und Schülervertretung wählen zu lassen, um etwas zu verändern.*

*Das Erlernen sowie die Auseinandersetzung mit demokratischen Strukturen stellen einen wichtigen Bestandteil zur Integration in unsere Gesellschaft dar. Aus Sicht der befragten Schülerinnen und Schüler scheint eine positive Demokratieerfahrung an Schule nicht immer zu gelingen.*

*Bezieht man die Frage nach der Bereitschaft, sich in der Schülervertretung zu engagieren, ausschließlich auf Jugendliche, die in einem Verein oder Jugendverband aktiv sind, ergibt sich ein anderes Bild. Gemäß der Schülerinnen- und Schülerbefragung geben, unter den in Vereinen oder Jugendverbänden aktiven, bis zu 10% mehr Jugendliche an, sich in der Schülerinnen- und Schülervertretung engagieren zu wollen.*

*Diese Abweichung kann u. a. in den unterschiedlichen Strukturen der Institution Schule und Jugendverbandsarbeit begründet liegen. Das Grundprinzip der Jugendverbandsarbeit ist die Freiwilligkeit. Angebote der Jugendverbandsarbeit müssen sich an den Interessen und Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen orientieren. Auf diese Weise haben sie die Möglichkeit, die Erfahrung zu machen, ihre eigenen Wünsche und Interessen einzubringen und umzusetzen. Dies scheint in den Strukturen der Institution Schule nur bedingt möglich.*

*Aus Sicht der Jugendverbandsarbeit können durch eine stärkere Kooperation der Institution Schule und der Jugendverbandsarbeit, bzw. durch das Schaffen von Freiräumen für Jugendverbandsarbeit, Kinder und Jugendliche in ihrer Sozialisation sowie bei ihrer Integration in die Gesellschaft und ihre demokratischen Strukturen besser unterstützt werden.*

---

<sup>1</sup> Vgl. NSchG § 2 Abs. 1

<sup>2</sup> Vgl. NSchG § 2 Abs. 2

## **2. Solidarität kann man lernen!**

*Für das Leben in der Gesellschaft ist ein sozial kompetentes Verhalten unerlässlich. Der Kontakt mit Gleichaltrigen fördert bei Kindern und Jugendlichen die Entwicklung der sozialen Kompetenz als Grundvoraussetzung für ein friedliches und respektvolles Miteinander in der Gesellschaft. Die soziale Kompetenz wird definiert als die Fähigkeit einer Person, in sozialen Situationen flexibel und zum Vorteil aller Beteiligten agieren zu können (Schulze, 2005). Ein wesentlicher Aspekt der sozialen Kompetenz besteht darin, dass nicht nur die eigenen, selbstbezogenen Fertigkeiten eine große Rolle spielen, sondern auch das Verhalten gegenüber den Mitmenschen. Dies äußert sich beispielsweise in Hilfsbereitschaft, Empathie oder Kooperationsfähigkeit (Petermann, 1997).*

*Da die Kinder und Jugendlichen einen großen Teil ihrer Zeit in der Schule verbringen, ist ihre Entwicklung auch von den dort erworbenen Kompetenzen geprägt. So erhält Schule hier den wichtigen Auftrag, die sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu fördern.*

*In der durchgeführten Befragung geben über 40% der Schülerinnen und Schüler an, häufig geärgert zu werden, ohne vom Lehrpersonal oder von Mitschülern Unterstützung zu bekommen. Ein Drittel der Befragten hat selbst schon einmal physische Gewalt erlebt und ein Viertel der befragten Schülerinnen und Schüler gibt an, bereits Opfer körperlicher Gewalt geworden zu sein.*

*Diese Zahlen könnten u.a. auf den, sowohl gesamtgesellschaftlich als auch in Schule, immer stärker werdenden Leistungsdruck und dem daraus resultierenden Konkurrenzkampf zurück zu führen sein.*

*Im Kontext von Konkurrenzkampf und Leistungsdruck scheint es für die Institution Schule immer schwieriger zu werden, Werte wie Solidarität, Gemeinschaft und Teamwork zu vermitteln. Dies kann auch in den immer stärker steigenden Erwartungen an Schule und den damit verbundenen Aufgaben, begründet liegen. So berichten über 50% der befragten Schülerinnen und Schüler, dass sie Aufgaben für die Schule nicht gemeinsam mit anderen Mitschülern erledigen. Des Weiteren geben 40% der Befragten an, Kooperation werde durch das Lehrpersonal nicht gefördert.*

*Innerhalb der Jugendverbände stellt sich das Thema der Vermittlung von Sozialkompetenz anders dar. Werte wie Solidarität, Gemeinschaft und Teamwork sind Grundbestandteil der Jugendverbandsarbeit. In der Regel gelingt Jugendverbandsarbeit nur in der Gruppe. Ein gutes Seminar braucht viele Köpfe und das Sommerzeltlager gelingt nur wenn alle helfen. Auf diese Weise wird, ohne Leistungsdruck und Konkurrenzkampf, Solidarität erfahrbar.*

*Die durch die Arbeitsgruppe von BDKJ und SJD - Die Falken durchgeführte Schülerinnen- und Schülerbefragung hat ergeben, dass die Vermittlung von Sozialkompetenz durch das System Schule nicht umfassend gegeben ist. Aus Sicht der Jugendverbandsarbeit kann die Vermittlung von Sozialkompetenz intensiviert werden, indem Strukturen für eine engere Kooperation zwischen Jugendverbandsarbeit und Schule geschaffen werden und indem Schülerinnen und Schülern mehr Freiraum für verbandliches Engagement geschaffen wird.*

## **3. Kooperation kann man verbessern!**

*Schulen sind dazu angehalten, mit den Trägern der öffentlichen und freien Jugendhilfe sowie anderen Stellen und öffentlichen Einrichtungen, deren Tätigkeit sich wesentlich auf die Lebenssituation junger Menschen auswirkt, im Rahmen ihrer Aufgaben zusammen zu arbeiten.<sup>3</sup>*

*Unter den von der Institution Schule zu leistenden Aufgaben ist neben den unter „1. Demokratie kann man lernen!“ und „2. Solidarität kann man lernen!“ genannten Punkten auch das Schaffen von*

---

<sup>3</sup> Vgl. NSchG § 25 Abs. 3

*Freiräumen für und das Motivieren zur Übernahme von eigenverantwortlicher Bildung, gemäß der eigenen Interessen und Bedürfnisse der Schülerin/ des Schülers, zu fassen.*

*Die von BDKJ und SJD - Die Falken erstellte Umfrage hat ergeben, dass diese Aufgabe, aus der Sicht von Schülerinnen und Schülern, nicht in vollem Umfang umgesetzt wird, bzw. umgesetzt werden kann. Etwa 60% der befragten Schülerinnen und Schüler gibt an, dass es in ihrer Schule verpflichtende Nachmittagsangebote gibt. Drei von zehn Schülerinnen und Schülern geben an, dennoch an zusätzlichen freiwilligen Nachmittagsangeboten teilzunehmen. Fünf von zehn würden gerne an freiwilligen Angeboten teilnehmen, finden aber kein attraktives Angebot.*

*In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, was ein Angebot attraktiv macht. Zum einen ist hier sicherlich der Inhalt solcher Angebote zu erwähnen, wobei dies aber nicht der einzige ausschlaggebende Faktor ist. Gemäß der Schülerinnen- und Schülerbefragung geben drei Viertel der Befragten an, dass Nachmittagsangebote an der Schule attraktiver sind, wenn sie von externen Referentinnen und Referenten, z.B. von Trainerinnen bzw. Trainern von Sportvereinen oder Gruppenleiterinnen bzw. Gruppenleitern von Jugendverbänden, durchgeführt werden.*

*Aus Sicht der Jugendverbandsarbeit ist eine Kooperation zwischen Jugendarbeit und Schule sinnvoll und wünschenswert, da gemäß der durch BDKJ und SJD- Die Falken durchgeführten Befragung aus Sicht von Schülerinnen und Schülern nicht genügend für Jugendliche attraktive Angebote in niedersächsischen Schulen bestehen.*

#### **4. Jugendarbeit und Schule: „Kooperation für die Zukunft!“**

*Die Befragung zur Schulwirklichkeit aus Sicht von Schülerinnen und Schülern hat gezeigt, dass die Institution Schule in manchen Bereichen an ihre Grenzen stößt. Hier sind vor allem die Förderung eines positiven Demokratieverständnisses, die Vermittlung von Solidarität sowie das Schaffen von attraktiven Nachmittagsangeboten für Kinder und Jugendliche zu nennen. Zurückzuführen ist dies sicherlich auf die Strukturen der Institution Schule sowie auf die an sie gerichteten Erwartungen und Aufgaben. Dennoch sind die o.g. Bereiche für Kinder und Jugendliche wichtige Lernfelder.*

*Jugendverbände können diese Bildungsbeiträge leisten. Ihre große Stärke liegt in der non-formalen Bildung und im Empowerment von Kindern und Jugendlichen.*

*Daher fordern wir die politischen Entscheidungsträger auf, für Kinder und Jugendliche Freiräume zu schaffen, sich neben der Schule selbstbestimmt ihren Interessen widmen zu können und damit die Möglichkeit, Verantwortung für die eigene Bildung zu übernehmen.*

*Wir fordern gesellschaftliche Freiräume für Vereine und Jugendverbände, außerhalb von Kosten-Nutzen-Analysen, Sachzwängen und Verwertungslogistik, denn nur so können sie gesellschaftlich relevante non-formale Bildungsbeiträge sicherstellen.*

*Ein möglicher Freiraum für Jugendverbände könnte die Kooperation mit der Institution Schule im Nachmittagsbereich sein. Schule kann auf diese Weise, wie von den befragten Schülerinnen und Schülern gewünscht (siehe 3. Kooperation für mehr Aktivität), Ort von verbandlichen Angeboten werden.*

*Wichtig für eine gelingende Kooperation zwischen Jugendverbandsarbeit und Schule ist, dass die Strukturen der Jugendverbandsarbeit auch innerhalb des Kontextes Schule möglich bleiben. Freiwilligkeit muss gewahrt sein, es darf nicht die Bewertung von Ergebnissen im Vordergrund stehen, sondern immer das gemeinsame Tun. Die Bedürfnisse und Interessen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Angebote müssen berücksichtigt werden können.*

*Auf diese Weise können Jugendverbände im Kontext der Institution Schule zu einem positiven Demokratieverständnis, aktiver Teilhabe von Kindern und Jugendlichen und mehr Solidarität beitragen.*

*In der momentanen Situation ist es den Jugendverbänden in Niedersachsen allerdings aus strukturellen und finanziellen Gründen nicht möglich, die Institution Schule flächendeckend pädagogisch zu unterstützen.*

*Aus diesem Grund fordern wir die Politik auf, die dafür nötigen finanziellen und strukturellen Rahmenbedingungen zu schaffen und die Institution Schule aufzufordern, sich auf den Prozess einer engeren Kooperation einzulassen.*

Diese Thesen und Forderungen wurden bei unterschiedlichen Veranstaltungen und Treffen mit Ehrenamtlichen aus den Mitgliedsverbänden des BDKJ und der Falken diskutiert. Auch im Rahmen eines kleinen Polit-Talks konnten die Thesen mitgebracht und an verschiedene PolitikerInnen verteilt werden. Ein ursprünglich geplanter Workshop zur Diskussion der Thesen und zur Entwicklung weiterer thematischer Aktionen im BDKJ musste aufgrund geringer TeilnehmerInnen-Zahlen leider ausfallen. Die Projektgruppe entschied, im Hinblick auf knappe zeitliche Ressourcen auf ein weiteres Workshopwochenende zu verzichten und die Ergebnisse an anderen Stellen zu diskutieren (bspw. im Rahmen des Jugendfestivals Rock den Berg).

#### Erarbeitung einer Veröffentlichung

Die Projektgruppe hat die Thesen aufbereitet, dass sie in Form eines kleinen Pixi-Heftes über den Landesjugendring erschienen sind. In diesem Pixi sind die wesentlichen Forderungen enthalten und das Heft wird bei allen Veranstaltungen des BDKJ verteilt. Die handliche Form und die knappe Formulierung der Thesen trägt dazu bei, dass sowohl PolitikerInnen als auch Jugendliche das Pixi gerne durchlesen und mitnehmen. So kann sich das Pixi „Jugendarbeit und Schule“ weiter verbreiten.

#### Vorstellung der Ergebnisse

Im Rahmen des Frühjahrsempfangs des BDKJ Niedersachsen wurden die Ergebnisse aus der Befragung der Schülerinnen und Schüler, sowie die daraus entstandenen Thesen und Forderungen den PolitikerInnen und Ehren-/Hauptamtlichen vorgestellt. Diese Vorstellung erfolgte in Form eines kleinen Quiz, bei dem die anwesenden Gäste Fragen aus dem Fragebogen durch Zuordnung zu einer Antwortmöglichkeit beantworten sollten. Diese Form der Präsentation machte noch einmal deutlich, wie sehr sich die Lebenswirklichkeit der SchülerInnen in den letzten Jahren verändert hat, da die Antworten der Gäste oft von den Antworten der SchülerInnen in den Fragebögen abwichen. Die PolitikerInnen bekamen jeder ein Pixi überreicht und sollten zu den Ergebnissen ein kurzes Statement abgeben. Es ist deutlich geworden, dass die Erkenntnisse aus der Fragebogenaktion wichtig für die politischen Entscheidungsträger sind, da diese von der Lebenswirklichkeit der SchülerInnen oft ziemlich weit weg sind.

#### Weitertragen der Ergebnisse

In den verbandlichen Kontexten des BDKJ und der Falken werden die Ergebnisse der Fragebogenaktion und die daraus entstandenen Thesen und Forderungen weiter diskutiert

und besprochen. In diesem Zusammenhang werden bei Veranstaltungen die Pixi verteilt. Es wird sehr deutlich, wie wichtig das Thema Jugendarbeit und Schule weiterhin ist und aufgrund der sich verändernden Schulsituation immer noch sein werden. Insbesondere im BDKJ Hildesheim werden die Ergebnisse für die neu eingerichtete Projektstelle „Vernetzung Jugendarbeit und Schule“ in Hameln genutzt. In diesem Zusammenhang sollen die Möglichkeiten einer Kooperation zwischen Jugendarbeit und Schule, wie sie in den Forderungen beschrieben ist, durch die Stelleninhaberin eruiert werden und Projekte zur Stärkung von SchülerInnen im schulischen Kontext entwickelt werden. Die Erkenntnisse aus der Vernetzung von Jugendarbeit und Schule sollen sowohl in die Strukturen des BDKJ als auch auf Landesebene getragen werden. Eine Idee ist, den ursprünglich für den Projektzeitraum geplanten Workshop in diesem Zusammenhang stattfinden zu lassen. Die Ergebnisse des Fragebogens wurden der Stelleninhaberin zur Verfügung gestellt.

### 3. Erreichte bzw. nicht erreichte Ziele

Ein Ziel unseres Projektes war es, gemeinsam mit Jugendlichen und Multiplikatoren aus der Jugendverbandsarbeit Visionen und Forderungen für eine jugendgerechte Zukunft insbesondere im Hinblick auf Schule zu entwickeln. Durch die Einbindung von Ehrenamtlichen in die Auswertung und Diskussion der Fragebogenergebnisse kann dieses Ziel als erreicht formuliert werden. Auch im Nachhinein wurden die Thesen in verschiedenen Strukturen des BDKJ diskutiert und verändert, um so die vielfältigen Meinungen und Perspektiven der Ehrenamtlichen mit einzubinden.

Im Rahmen der Fragebogenaktion haben die SchülerInnen gemerkt, dass sich jemand für ihre Interessen einsetzen will und sie Möglichkeiten haben, ihre Meinung kund zu tun. Dies ist aus den Kommentaren am Ende des Fragebogens deutlich geworden. Weiterhin fließen die Ergebnisse in Diskussionen mit politischen Verantwortungsträgern ein, um deutlich zu machen, dass der BDKJ sich für die Stärkung von Jugendlichen einsetzt.

Das Projekt „Visionen von Schule“ hat maßgeblich zum neXT2020-Prozess des Landesjugendrings beigetragen und die Thesen und Forderungen sind im Gesamtzusammenhang von neXT2020 in eine umfassende Positionierung mit eingeflossen. Die Ideen einer Posterausstellung und eines dazu passenden Workshops konnten leider nicht realisiert werden. Dies hat vermutlich mehrere Ursachen. Eine davon war sicherlich die zeitliche Verzögerung durch den Ausfall des ersten Auswerters für den Fragebogen, wodurch die Auswertung um ein halbes Jahr verzögert worden ist. Im Verlauf des Projekts ist die Projektgruppe zu der Frage gekommen, inwieweit eine Posterausstellung sinnvoll ist bzw. wirklich genutzt wird. Aufgrund des mangels Teilnehmenden ausgefallenen Workshop-Wochenendes, bei dem die Posterausstellung erarbeitet werden sollte, hat die Projektgruppe beschlossen, keine Ausstellung zu erstellen, sondern sich auf die Veröffentlichung der Thesen und Forderungen als Pixi zu konzentrieren.

### 4. Erreichte Zielgruppe

Die im Antrag angegebenen Zielgruppen wurden im Rahmen des Projekts erreicht (Kinder zwischen 7-13 Jahren, Jugendliche zwischen 14-17 Jahren, Ehrenamtliche aus dem eigenen Verband, Ehrenamtliche aus mehreren Verbänden, Multiplikator-inn-en und Fachkräfte der Jugendarbeit, Politiker-innen und gesellschaftliche Entscheidungsträger-innen). Insbesondere durch die Veröffentlichung der Thesen und Forderungen als Pixi und im Zusammenhang des neXTbook des Landesjugendrings konnten viele Ehrenamtliche aus

verschiedenen Verbänden und der Jugendarbeit erreicht werden, da das Projekt „Visionen von Schule“ hier in einen Gesamtkontext eingebunden war.

Das Projekt Visionen von Schule hat insbesondere SchülerInnen angesprochen, die vom BDKJ vorher noch nichts gehört haben. Hier wurde der BDKJ als Jugendverband wahrgenommen, der sich auch an Schulen für die Interessen von Kindern und Jugendlichen einsetzt.

*Statements von SchülerInnen:*

*„Ich finde den Fragebogen sehr gut! Meiner Meinung nach wird, auch an unserer Schule, den Schülern viel zu wenig Gehör gegeben. Außerdem herrscht oft eine Art Hierarchie, was im Unterrichtsgeschehen nicht gerade produktiv wirkt, da viele Schüler sich nicht trauen etwas zu sagen, da sie vor eventuellen falschen Antworten und der Reaktion der Lehrer auf diese Angst haben, was zum Teil sogar berechtigt ist. Ich habe Fälle mitbekommen, in denen der Schüler für eine falsche Antwort regelrecht zusammengestaucht wurde.“*

*„Ich hoffe, dass Lehrer und Schulleiter von den Ergebnissen informiert werden und anschließend handeln!“*

*„Meiner Ansicht nach ist dieser Fragebogen eine gute Initiative. Endlich wird auch einmal die Meinung und Erfahrung der Schüler mit einbezogen. Schließlich müssen WIR ja auch für die Entscheidungen der Bildungspolitiker gerade stehen...“*

*„Der Fragebogen ist sinnvoll und es ist interessant zu wissen, dass sich doch Menschen für eine bessere Bildung einsetzen, was, wie ich finde, an meiner Schule nicht heraussticht.“*

*„Ich finde es gut, dass wir auch mal gefragt werden. Unsere Schule ist zu dreckig und ungemütlich. Ich würde mir schönere Farben an den Wänden wünschen. Danke, dass sich überhaupt schon mal einer für uns interessiert.“*

## 5. Methoden

Im Rahmen des Auswertungsprozesses der Fragebogenaktion gab es verschiedene Diskussionsgruppen und Beratungsgespräche. Die Diskussionen – insbesondere die mit verschiedenen Ehrenamtlichen – haben wir uns von einer externen Moderatorin begleiten lassen, die für uns den Diskussionsprozess strukturiert und die Ergebnisse gesichert hat. Wie schon erwähnt, musste das Workshopwochenende leider ausfallen. Dennoch konnten die Ergebnisse im Rahmen einer offenen Diskussionsrunde beim Jugendfestival Rock den Berg besprochen und mit den Jugendlichen weiter entwickelt werden.

Bei der Abschlussveranstaltung wurden die Ergebnisse präsentiert und die Thesen vorgestellt. Hierbei gab es eine interaktive Darstellung der Fragebogenfragen (wie oben beschrieben), zu denen sich die Gäste positionieren sollten.

Im Zuge der Öffentlichkeitsarbeit wurden das Projekt Visionen von Schule insbesondere über das Internet bekannt gemacht. Da die Fragebogenaktion über einen Online-

Fragebogen lief, konnte über diesen Weg viel Aufmerksamkeit auf das Projekt gelenkt werden.

## 6. Kooperationen

Insbesondere mit den Mitgliedsverbänden des Landesjugendrings gab es im neXT2020-Prozess Kooperationen hinsichtlich der Erstellung der Thesen und Forderungen. Die Falken und der BDJ haben die Bildungsinsel federführend bewohnt, dennoch sind immer wieder Vertreter aus anderen Verbänden mit in die Auswertung und Formulierung der Thesen miteinbezogen worden (bspw. Janun, Ring der PfadfinderInnen, aejn). Da das Projekt von den Falken und dem BDJ initiiert wurde, war diese Kooperation von Beginn an angedacht. Über die weiteren Ideen, Anmerkungen und Diskussionen mit VertreterInnen der anderen Jugendverbände haben wir uns sehr gefreut und es gab eine gute Zusammenarbeit.

## 7. Schlussfolgerungen und Perspektive

Im Großen und Ganzen sind wir sehr zufrieden mit dem Projekt „Visionen von Schule“. Die Fördermittel haben dazu beigetragen, dass wir eine professionelle Auswertung erstellen lassen konnten, die sonst nie möglich gewesen wäre. Die Ergebnisse werden durch den neXT2020-Prozess weitergetragen und wir konnten mit unseren Thesen und Forderungen einen guten Beitrag zum Gesamtprojekt leisten. Auch die entstandenen Publikationen werden ein nachhaltiger Bestandteil für unsere Arbeit, der immer wieder genutzt wird.

Wir hätten uns gewünscht, dass der Projektworkshop noch stattgefunden hätte, aber vielleicht war bei den Projektbeteiligten irgendwann die Luft raus, so dass wir davon Abstand genommen haben. Hier wäre bei einem nächsten Mal zu überlegen, inwieweit man noch mehr Personen in der Kernprojektgruppe mit einbezieht, so dass sich die Arbeit auf mehrere Schultern verteilt.

Das Thema Jugendarbeit und Schule wird uns als BDJ auch in Zukunft bewegen. Die Ergebnisse und Anregungen, die wir aus dem Projekt Visionen von Schule mitnehmen werden, wie oben erwähnt, auch in die neue Projektstelle in Hameln mit einfließen. In diesem Zusammenhang wird es sicherlich noch mal die Möglichkeit geben, den Projektworkshop oder die Posterausstellung zu realisieren und hier sehr viele SchülerInnen mit einzubeziehen. Wir haben festgestellt, dass es sehr schwierig ist, die Kooperation zwischen Jugendarbeit und Schule auf Augenhöhe zu betreiben und hoffen sehr, dass die Ergebnisse aus Visionen von Schule einen guten Beitrag dazu leisten, diese Augenhöhe zu schaffen und neue Formen der Zusammenarbeit zu gestalten.



# Auswertung des Fragebogens zur Schulrealität in Niedersachsen

vorgelegt von Katja Steinhoff

## 1. Grundsätzliches (statistische Merkmale der befragten Gruppe)

Der Fragebogen wurde von 1066 Schüler/innen der Klassenstufen 5 bis 13 ausgefüllt.

Diese Gruppe weist folgende grundsätzliche Merkmale auf:

a) Mit einem Anteil von knapp 70% haben sich deutlich mehr Mädchen und Frauen als Jungen und Männer an der Umfrage beteiligt.

b) Die Anteile der besuchten **Schulformen** betragen

- Gymnasium: 39,3%
- Realschule: 37,7%
- Hauptschule: 9,3%
- Berufsbildende Schule: 11,7%
- Gesamtschule: 6 Personen (0,6%)
- Förderschulen: 7 Personen (0,7%)
- weitere Schulformen: 7 Personen (0,7%).

Hinweis: Da „nur“ die ersten vier Schulformen genügend Repräsentant/innen aufweisen, um sie vergleichend auszuwerten, sind in Vergleiche nach Schulformen die Antworten selbiger eingeflossen. Auch eine Zusammenfassung der weiteren Datensätze unter „andere Schulen“ ergibt keine zulässige Kategorie. In allen anderen Auswertungen, die nicht unter dem Aspekt der Schulform vergleichen, sind jedoch sämtliche Datensätze einbezogen.

c) Von 1066 Befragten Jugendlichen besuchten

- 11,9% aktuell die **Klassenstufen** 5 bis 7,
- mit 61,2% der weitaus größte Teil die Klassen 8 bis 10 und
- mit 26,9% gut ein Viertel der Befragten die Klassen 11 bis 13

b) die **Klassengröße** beträgt in 56% der Fälle mehr als 24, davon befinden sich 10% der Jugendlichen in einer Klasse mit mehr als 30 Schüler/innen; 44% der Befragten werden in Klassen von bis zu 23 Schüler/innen beschult, davon lediglich 3,5% in kleine Klassen von weniger als 15 Personen. Die großen Klassen mit mehr als 30 Schüler/innen finden sich fast ausschließlich in Gymnasien, die kleinen Klassen verteilen sich auf alle Schulformen.

c) Mit Ausnahme von 12 Befragten wohnen sie in Niedersachsen.

d) Mit 23,3% besuchen weniger als ein Viertel der Befragten eine **Ganztagschule** (76,6% gaben an, keine Ganztagschule zu besuchen),

e) jedoch finden in fast 60% aller Schulen am Nachmittag **verpflichtende** Angebote oder Unterricht statt.

f) Die Möglichkeit, an **freiwilligen Nachmittagsangeboten** teilzunehmen, haben mehr als 80% (83,4%) der befragten Schüler/innen. Jedoch nehmen nur 30,1% aller Befragten aus eigenem Interesse an einem freiwilligen Angebot teil.

g) 71,4% der Befragten sind **Mitglied in einen Jugendverband oder Sportverein** bzw. besuchen eine Jugendgruppe. Dabei sind gut 12% mehr männliche als weibliche Jugendliche in Verein oder Verband organisiert (66,4% der Mädchen/Frauen; 78,6% der Jungen/Männer).

## Schulalltag - Ergebnisse der abgefragten Themenfelder

### 2. Gehen die Befragten gerne zu Schule?

a) Dem Statement „Ich gehe gerne zur Schule“ bejahten rund 40% der Befragten. Knapp 17% gehen nicht gerne zur Schule. Mit 43% der Jugendlichen geben jedoch die meisten an, dass sie weder gerne noch ungern zur Schule gehen und somit eine mittlere oder neutrale Einstellung zum Schulbesuch haben. Hinweis: 4,1% gaben an sehr ungern und 5,2% sehr gerne zur Schule zu gehen. Der Prägnanz der Aussagen zugunsten wurden diese Kategorien in die Kategorien „gern“ und „ungern“ integriert. \*

b) Dabei erleben die Mädchen und jungen Frauen ihren Schulbesuch deutlich positiver als ihren männlichen Klassenkameraden. Sie gehen fast doppelt so häufig gerne zur Schule. In der Gruppe derer, die nicht so gerne zur Schule gehen ist hingegen kein signifikanter Unterschied zwischen den Geschlechtern festzustellen.\*

c) Auffällig ist die Verteilung der Schulzufriedenheit nach Schulformen. Während auf den Gymnasien und Berufsschulen rund die Hälfte aller Befragten gerne zur Schule gehen, trifft dies in der Realschule auf nur etwa ein Viertel, in der Hauptschule immerhin noch auf 40% der Schüler/innen zu. Auch der Anteil derer, die ungern zur Schule gehen, ist bei den Realschulen mit 25,5% deutlich höher als bei den anderen Schulformen. Bei Gymnasien, Hauptschulen und Berufsbildenden Schulen geben jeweils 10-10% der Schüler/innen an, ungern zur Schule zu gehen.\*

### 3. Einstellungen zum Lernen und zu Lerninhalten

a) Das Statement „Lernen macht mir Freude“ wurde von 40,8% der Befragten mit einer mittleren Zustimmung versehen. 21,5% geben an, dass ihnen Lernen viel oder sehr viel Freude macht. Fast 40% geben jedoch an, dass ihnen Lernen wenig oder gar keine Freude gibt (10,4% geben an, gar keine Freude am Lernen zu haben). Diese Prozentzahlen unterscheiden sich nicht nach Schulformen, Klassengrößen und Klassenstufen und wird von beiden Geschlechtern geteilt.

b) 56,5% der Jugendlichen finden die Dinge, die sie in der Schule lernen überwiegend interessant und

c) rund 73% unter ihnen schätzen den schulischen Lernstoff als für ihr Leben relevant ein. Diese unterscheidet sich jedoch leicht nach Schulformen - je „höher“, die Schulbildung, desto weniger lebensrelevant wird sie erachtet.\*

d) Mit 67% meinen weniger als drei Viertel der Schüler/innen in der Schule etwas zu lernen, das für den Beruf, den sie später ergreifen möchten relevant ist.

e) Dennoch geben 74% der Befragten an, viele Dinge nur zu lernen, weil sie sie für die nächste Arbeit brauchen.

#### 4. Klassenklima - Freundschaften und Anerkennungskultur

a) 97,7% aller Befragten haben Freund/innen in ihrer Klasse (25 Personen haben dies nicht), 91% der Schüler/innen pflegen Freundschaften zu Jugendlichen aus anderen Klassen ihrer Schule. Zu 80% geben sie an, in der Schule genügend Zeit zu haben, um sich mit Freund/innen zu treffen.

b) Aufgaben für die Schule erledigen mit 43,7% weniger als die Hälfte der Befragten oft gemeinsam mit Klassenkamerad/innen. Diese Zahlen nehmen mit zunehmendem Alter ab (ersichtlich bei Vergleich nach Klassenstufe. Knapp 38% der Jugendlichen erleben, dass gemeinsames Arbeiten außerhalb des Unterrichts durch Lehrer/innen unterstützt wird.

c) Rund 70% der Befragten gaben an, dass gute Noten in der Klasse Anerkennung finden. 20% hingegen stimmen - unabhängig von ihren Schulformen - zu, dass sie Streber/innen nicht mögen und sie manchmal ärgern.

#### 5. Mobbing und Gewalt

a) Von Hänseleien oder Mobbing waren 34,4% der Schüler/innen schon selbst einmal betroffen, **d.h. jede/r Dritte**. Diese Zahl variiert nicht nach Geschlecht oder Schulform und nimmt in den höheren Klassen leicht, aber stetig zu.\*

b) Knapp 23% der Schüler/innen, **d.h. jede/r Vierte**, hat selbst schon einmal körperliche Gewalt in der Schule erfahren. Dabei haben Jungen und junge Männer wesentlich häufiger Erfahrungen von körperlicher Gewalt in der Schule als Mädchen und junge Frauen und der Anteil der gewalterfahrenen Jugendlichen nimmt mit abnehmendem Bildungsgrad zu. Während männliche Jugendliche, die eine Berufsschule oder eine Hauptschule zu mehr als 50% körperliche Gewalt in der Schule erfahren haben, trifft das bei weiblichen Jugendlichen auf Gymnasien in nur 8% der Fälle zu. Im Gesamtdurchschnitt erleben 13,5% aller Mädchen und jungen Frauen und 36,6% aller Jungen und jungen Männer in der Schule körperliche Gewalt.

c) Einem/r Mitschüler/in absichtlich wehgetan zu haben, bejahten insgesamt 27,7%, also mehr als ein Viertel der Befragten. Auch hier ergeben sich deutliche Geschlechterdifferenzen. Während 47% aller männlichen Befragten angaben, anderen schon einmal absichtlich wehgetan zu haben, gilt dies nur für 14,5% aller weiblichen

Jugendlichen. Ebenso variiert der Anteil nach Schulform: Spitzenreiter sind Hauptschüler/innen mit 50,5%; gefolgt von den Realschüler/innen, Berufsbildenden Schulen mit 26,6% und den Gymnast/innen, die zu 17,1% selbst anderen wehgetan hatten.

## 6. Hilfe und Unterstützung

a) Wie sieht es mit Hilfe aus? Knapp 60% der Befragten, geben an, dass die Klasse oder Lehrer/innen Schüler/innen helfen, die ständig geärgert werden. Das bedeutet also, dass mit 40% sehr viele Schüler/innen eine solche Unterstützung durch andere nicht erfahren oder beobachten und somit auch nicht erwarten.

b) Der Aussage „Wenn ich Hilfe brauche, weiß ich, an wen ich mich wenden kann“ haben 86,5% der Jugendlichen zugestimmt. Jedoch sind die 13,5%, die angaben, dies nicht zu wissen immer noch relativ hoch. Sollten nicht alle Schüler/innen wissen, wo sie Hilfe bekommen können, d.h. sich einer Unterstützung im Bedarfsfall sicher sein können?\*

## 7. Sichtweisen auf Lehrer/innen

a) 85% der Schüler/innen finden, dass die Lehrer/innen den Unterricht zumeist gut vorbereiten,\*

b) 52% erleben Unterricht, der so gestaltet ist, dass er für sie überwiegend interessant ist und

c) 88% sagen, dass der Unterricht von den Lehrer/innen so gestaltet wird, dass sie etwas lernen.

d) 80% der Befragten geben an, derzeit mindestens zwei Lehrer/innen zu haben, die sich richtig gut finden und

e) 58% erleben im Moment mindestens zwei Lehrer/innen die sehr schlechten Unterricht machen.

f) 49% der Jugendlichen haben das Gefühl, dass sie die meisten Lehrer/innen für sie interessieren.

## 8. Infrastruktur / Zufriedenheit bezüglich der Schulausstattung

a) Die Hälfte der befragten Jugendlichen fühlen sich, unabhängig von Schulform und Geschlecht, in ihrem Schulgebäude wohl (32,6%) oder sehr wohl (17,8%). Etwa ein Drittel unter ihnen wählten den mittleren Wert (30,9%). 14% der Befragten fühlen sich in ihrem Schulgebäude weniger wohl. Etwas weniger als 5% der Befragten fühlen sich in ihrem Schulgebäude gar nicht wohl.\*

b) Knapp ein Drittel der Befragten haben den Klassenraum mit den Mitschüler/innen schön gestaltet. Für 67% der Jugendlichen trifft diese Aneignung ihres Klassen- und damit Lebensraums nicht zu. Je „höher“ die Schulbildung, desto weniger findet dies statt.\*

c) Nur ungefähr die Hälfte der Schüler/innen (51,7%) hat in der Schule ausreichende Möglichkeiten, eigene Materialien zu lagern.

d) Mit 44% verfügen weniger der Hälfte aller befragten Schüler/innen an ihrer Schule über einen Ort, an dem sie vor, nach und zwischen dem Unterricht in Ruhe arbeiten können.

## **9. Erlernen von Teamfähigkeiten, Projektorganisation etc.**

a) 51% der Schüler/innen sagen, sie lernen in der Schule, wie man selbst Projekte organisiert.\*

b) 56% der Befragten sagen, sie lernen in der Schule, gut im Team zu arbeiten und

c) knapp 80% der Jugendlichen lernen in der Schule zu moderieren und Diskussionen zu strukturieren.

## **10. Mitbestimmung und Engagement: SV & Klassensprecher/innen**

a) In 95% aller Klassen wurde ein/e Klassensprecher/in gewählt.

b) 51% der Befragten wären bereit, sich als Klassensprecher/in wählen zu lassen.

c) 95% der Jugendlichen geben an, dass es an ihrer Schule eine SV gibt.

d) In 47,5% der Fälle haben sie schon erlebt, dass die SV etwas bewegen kann.

e) Nur 38,8% aller Befragten können sich vorstellen, in die SV zu gehen, um in ihrer Schule etwas zu bewegen.

Hinweis: Bei diesen Aspekten zeigt sich, dass Schüler/innen, die in einem Verband oder Verein aktiv sind, eine höhere Bereitschaft mitbringen, sich zu engagieren.\*

## **11. Nachmittagsangebote**

Hinweis: Grundsätzliches über das Vorhandensein von freiwilligen und verpflichtenden Veranstaltungen am Nachmittag siehe oben unter 1e ff.

a) Aus eigenem Interesse nehmen bisher nur 30,8% der Schüler/innen an freiwilligen Angeboten teil.

b) 56,2% der Befragten geben an, dass sie gerne an Nachmittagsangeboten teilnehmen, wenn es attraktive Angebote gibt.

c) In fast der Hälfte aller Schulen (47,5%) gibt es Nachmittagsangebote, die nicht von Lehrer/innen angeboten werden.

d) 51% der Jugendlichen finden, dass schulische Nachmittagsangebote attraktiver sind, wenn sie nicht von Lehrer/innen angeboten werden.

e) Mit **73,6%** finden es **mehr als Dreiviertel** der Schüler/innen gut, wenn an ihrer Schule nachmittags Angebote von **Externen**, wie älteren Schüler/innen, Berufstätigen oder Student/innen aus der Jugendarbeit oder dem Sport gemacht werden.